



Abend-

Zeitung.

44.

Dienstag, am 22. Februar 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Ein Lotusblümchen auf sein Grab.

Getreu erfüllt' er seine Pflicht,
Stets ging bescheiden er durch's Leben.
Sich über Andre zu erheben,
Rein, das war seine Sache nicht.
Ob ihm auch noch so schwere Bürde
Des Schicksals Hand zu tragen gab,
Er trug mit Fassung und mit Würde
Die schwere Last bis an sein Grab.
Im eignen nicht — im fremden Willen
Fand er all' seines Strebens Ziel,
Und was er that, that er im Stillen,
Er handelte und — sprach nicht viel —
Ja, ja — Nein, nein — was drüber ist
Das ist vom Uebel, wie Ihr wißt —
Er aber hielt sich stets — welch Wunder!
Statt drüber, jederzeit nur drunter.
Nein, nein — drauf konnte dreist er pochen —
Hat er auch nicht einmal gesprochen.
Zu allem, was mit ihm geschah,
Sagt er gemüthlich nur: J-A — J-A.
Und solche Rede thut wohl frommen,
Führt oft zu Reichthum, Macht und Rang.
Auch ist er nie sein Lebelang
Drob in Verantwortung gekommen.
Kein Freund von Prunk und Glanz, ging er
Nur immer schlecht und recht einher. —
Im alten grauen Ueberrock —
(Der that ihm auch am besten stehen —)
Und ohne Degen, ohne Stock,
Sah man Jahr aus, Jahr ein ihn gehen.
Und in des Rockes stillem Frieden
Ist er am Ende auch verschieden.
So ruh' er denn im Erdenhaus
Von jeder Lebensbürde aus —
Wie gern ich länger noch den alten
Getreuen Freund im Haus behalten,
Weiß männiglich — denn er — er war
Auf Ehr' ein seltnes Exemplar
Von Treu und Fleiß. —

Wer aber — wer —
Wer ist denn der gepries'ne Er? —
So fallt Ihr fragend mir in's Wort —
Die Deutung giebt — der Müller dort,
Der sein verblichnes Eselein
So eben seufzend scharret ein.
Sie lebten lang' in Fried' und Ruh'
Zusammen wie auf Du und Du,
Drum hielt er ihm im Schmerzenston
Dankebar die Parentation,
Die wir, an seinem Lob zu laben,
So eben Euch zum Besten gaben.
Ob drin des Esels Bild getroffen? —
Wir kannten so genau ihn nicht —
Doch sollten wir wohl hoffen —
Indes, wollt in der Sach' Ihr Licht,
Ziel Brüder des Verblichnen Leben,
Die werden gern Euch Auskunft geben.

Richard Noos.

Die Eroberung von Mexico.

(Fortsetzung.)

Dieser Zwist war schon an sich unangenehm genug, weil sich in ihm der Unmuth der Landes-kinder gegen das Eindringen der Fremden mit so feindlicher Entschlossenheit aussprach, aber er ward schrecklich durch seine leicht zu berechnenden Folgen, deren erste, das gänzliche Ausbleiben der Zufuhr von Lebensmitteln, die Spanier, und selbst ihren unerschütterlichen Feldherrn, in grenzenlose Verlegenheit setzte. Einem Theile des Heeres entsank der Muth ganz, und des Statthalters Velasquez alte Freunde, die bisher nur die gewisse Aussicht auf